

Ami-Cars auf Zeitreise in Willisau

Zum ersten Mal fand das Amitreffen im September statt. Gut gewählt, rund 1000 Autos und Töffs wurden gezählt.

Roger Rügger

Was will man den Startschuss abwarten, wenn ein glanzvoller Sonntag ansteht. Der Fahrzeug-einlass ab 9 Uhr für das Amitreffen in Willisau ist für einige nur eine Empfehlung. Die ersten Motoren auf dem Parkplatz beim Sport Rock sind beim offiziellen Beginn bereits wieder abgekühlt. Doch dann füllen sich die Parkfelder im Sekundentakt. Um 9.07 Uhr rollt ein weisser Chevrolet Bel Air, Jahrgang 1957, an. Auf der Hutablage ein Wackel-Dackel und ein gehäkeltes WC-Papierhütchen.

«Das ist ein Oldtimer, solche Accessoires gehören dazu», sagt Besitzer Peter aus Kloten im Brustton der Überzeugung. Der Mann ist erst ansprechbar, nachdem er die Windschutzscheibe tipptopp geputzt hat. So gibt Freundin Silvia Auskunft. «Wir sind um 7.30 Uhr gestartet. Die Aussichten sind traumhaft, deshalb machen wir mit Kollegen noch einen Ausflug.» Peter trägt eine Lederweste, Jeans und Cowboystiefel. «Heute bin ich «gsonntiget» unterwegs», sagt er. Über sein Auto weiss der Mann eine Menge zu berichten. Bestückt sei er mit einem 4,7-Liter-Motor und ausserdem stamme er aus Schweizer Produktion. «Das Auto wurde in Biel gebaut. Spitzenqualität, der läuft und säuft.»

Das hässliche Auto behalten sie trotzdem

Nicht weniger als grandios ist der Auftritt eines Dodge Coronet um 9.38 Uhr, bei dessen Eintreffen Bobby Vintons Ballade Blue Velvet das Gelände einhüllt. Eine halbe Stunde später sind die Parkplätze beim Sport Rock, Lidl und Jumbo belegt. Mehrere hundert Fahrzeuge sind es lange vor dem Mittag, und es kommen immer mehr. Die Temperatur ist nahe der

30er-Grenze. Gerade rechtzeitig trifft ein Ice-Cream-Truck ein, der sich aber als Lieferwagen eines Handwerkers entpuppt. Hübsch ist die Maschine trotzdem. Die Karosserie ist aus Aluminiumblech, auch das Armaturenbrett. Tobi aus Wikon öffnet die Hecktüre und gewährt einen Blick ins Innere. Ein Möbel aus Holz und Metall, eine schwere Tischplatte und weitere Holzarbeiten sind sauber platziert. Nein, das ist kein Umzugswagen, die Möbel stellt der gelernte Schlosser selber her. An Treffen wie diesem sind Tobi und Freundin Charlotte häufig anzutreffen. «So kann ich Hobby und Beruf verbinden», führt er aus. Menschen, die ein Auge für hübsche Fahrzeuge hätten,

würden sich auch an entsprechenden Möbeln erfreuen.

Damit liegt er richtig, zumindest im Ansatz, wie das Beispiel von Esther Schenker und Andy Nützi aus Oberbuchsitzen zeigt. Die beiden Ü65-Jährigen fahren einen Studebaker Champion Business 1949. Den gibt es scheint's nur einmal in der Schweiz. «Esther hat ihn ausgesucht. Als sie ihn entdeckte, war sie schockverliebt auf den ersten Blick», sagt Andy lächelnd. Die Frau bestätigt seine Worte. «Wir haben die Maschine seit zehn Jahren, und ich finde sie immer noch hässlich. Aber wir behalten sie trotzdem.» Diese zwei tragen ein dem Anlass passendes Outfit, auch zahlreiche Tattoos zieren ihre Körper. «Das ist ein Le-

bensstil, auch unsere Wohnung ist mit Möbeln und Gegenständen aus den 50er-Jahren ausgestattet», sagt Esther.

Die Fahrzeuge am Ami-Treffen sind so unterschiedlich wie die Menschen, die mit ihnen anreisen. Marcel aus Erlinsbach hat auf dem Beifahrersitz seines Camaros ein Skelett platziert. «Der beste Beifahrer sagt nie ein Wort», nennt er den Grund für die seltsame Begleitung. Auch Motorräder sind in grosser Zahl anwesend.

Viel Sonne, kein Mineralwasser mehr

Mitorganisator Werner Puma Bossert ist überwältigt. «Das Gelände ist pumpenvoll. Ich vermute, dass rund 1000 Fahr-

zeuge hier sind und gegen 4000 Leute. Es ist ein Kommen und Gehen. Ist ja klar, bei dem Wetter», sagt er um 14 Uhr und entschuldigt sich, dass er so kurz angebunden ist. «Uns ist das Mineralwasser ausgegangen. Die Leute haben bis jetzt 2000 Liter getrunken, das habe ich noch nie erlebt, ich muss welches besorgen.»

Auch Johnny aus Dagmersellen will nicht lange Reden halten. Der Biker hat seine aus den USA importierte Harley-Davidson selber modifiziert. Den 23-Liter-Tank zierte eine rote Fledermaus, an der Tasche am Heck sind rote Skorpione angebracht. «Alles Symbole, die für mich von Bedeutung sind. Also, heb en schöne Sonntag.»



Oben: Esther Schenker und Andy Nützi aus Oberbuchsitzen mit ihrem Studebaker Champion Business 1949. Unten: Fans von amerikanischen Autos fahren mit ihren Wagen vor. Rechts: Charlotte und Tobi vor ihrem Wagen.



Bilder: Boris Bürgisser (Willisau, 1. 9. 2024)

Eckpfeiler des Zentralschweizer Jodlerfests stehen

Es ist Planungshalbzeit für das 66. Zentralschweizerische Jodlerfest vom Juni 2025 in Menznau.

Der OK-Präsident gibt einen ersten Einblick, wie das Fest aussehen wird und was die grössten Hürden waren.

Nadja Kretschmer

In zehn Monaten ist es so weit: Die Luzerner Gemeinde Menznau wird zum Schauplatz für Schweizer Kultur. Die Rede ist vom 66. Zentralschweizer Jodlerfest, welches zwischen dem 27. und dem 29. Juni 2025 stattfinden wird. Unter dem Motto «zäme met freud debi» stehen diverse Wettvorträge sowie ausgiebige Festbetriebe. Im Oktober letzten Jahres wurde der Festvertrag offiziell unterschrieben und seither laufen die Planungsarbeiten auf Hochtouren. Zur Planungshalbzeit präsentiert der Trägerverein in einer Mitteilung nun die Eckpfeiler ihres Fests.

Das Herz der Veranstaltung sollen die rund 600 Wettvorträge bilden, heisst es in der Mittei-

lung. In den Sparten Jodeln, Fahnenschwingen und Alphornblasen werden diese am Freitagabend, 27. Juni, und Samstag, 28. Juni 2025, vorgetragen. Der Festsonntag am 29. Juni bildet mit Festakt und Festumzug den traditionellen Abschluss des Jodlerfests. Auch die Klassierung der Vorträge wird dann kundgegeben.

70 000 Besucherinnen und Besucher erwartet

Den Rahmen des Fests bildet das Jodlerdorf. Hier werden am Festwochenende rund 3000 Aktive und 70 000 Besucher erwartet, so der Verein. Die Flanierzone des Dorfs mit zahlreichen Beizen, Verpflegungs- und Marktständen, der sogenannten Kreisbar sowie einer vierstöckigen Bar erstreckt sich von

«Nun gehen wir in die Feinarbeit, denn der Teufel steckt bekanntlich im Detail.»

Adrian J. Duss
OK-Präsident

der Hauptstrasse über das Ricken- und Bahnhofareal bis zum Schulhausareal. Hierfür wird die Hauptstrasse in Menznau während der drei Festtage gesperrt. 24 Beizen, welche vorwiegend von Vereinen aus der Gemeinde Menznau betrieben werden, zählt das Jodlerdorf bereits.

Das Beispiel Sempach half bei der Planung

«Wir sind wirklich gut unterwegs», summiert OK-Präsident Adrian J. Duss die Arbeit seiner Teams. Die grössten organisatorischen Hürden wie der Austragungsort und die Umleitung des Verkehrs seien nun geschafft. Auch das Sponsoring sei beinahe abgeschlossen. «Nun gehen wir in die Feinarbeit, denn der Teufel steckt

bekanntlich im Detail.» Die Helfer- und Helferinnensuche, das Sicherheitskonzept, die Werbung und vieles weitere seien noch in der genaueren Ausarbeitung. Bis Ende Jahr soll die gesamte Planung finalisiert und alle Teilaufgaben zusammengeführt sein, sagt Duss.

Eine Vorschau ihres eigenen Anlasses fanden Duss und sein OK-Team am diesjährigen Jodlerfest in Sempach: «Es hat uns geholfen, die Dimensionen nochmals besser abzuschätzen. Aber vor allem hat es uns gezeigt, dass wir uns auf sehr viele Besucherinnen und Besucher freuen und vorbereiten dürfen.»

Hinweis

Anmeldung für Helfende, Beizli, Marktstände und Infos finden Sie unter jodlerfest-menzna.ch.

U20

Harmonie eines Albums

Wir haben uns als Familie vor einigen Jahren ein Jahresabo für Spotify zugelegt. Anfangs habe ich die App kaum genutzt, doch mittlerweile ist sie nicht mehr wegzudenken.

Musik hat eine grosse Bedeutung im Leben vieler Menschen. Nicht nur die Produzenten haben eine emotionale Bindung zu ihren Stücken, sondern auch die Konsumentinnen. Musik ist eine Form des Ausdrucks. Musikerinnen und Musiker stecken ihr ganzes Herzblut in ihre Musik, was sie auch so ausdrucksstark werden lässt.

Erst vor zwei Monaten habe ich damit begonnen, Lieder nicht nur einzeln zu hören, sondern sie im Zusammenspiel mit den anderen Liedern im Album anzuhören, um so die erzählte Geschichte zu verstehen. Musikerinnen und Musiker verstecken oft eine Botschaft in ihren Alben, die sie sonst ohne Worte nicht ausdrücken könnten. Durch Musik bekommen Gefühle eine Form, ohne dass sie verbal kommuniziert werden. Musik ist eine völlig andere Art der Kommunikation und lässt sich teilweise nur schwer verstehen.

Das Album «Igor» von Tyler The Creator erzählt genau solch eine Geschichte und ist voller Gefühle. «Igor» lernt einen Mann kennen und verliebt sich in ihn, doch dieser hat nur Augen für eine andere Frau. Das Album verfolgt das Liebesdreieck und zeigt schliesslich auch, wie «Igor» wieder seine Gefühle verliert. Teilweise ist die Geschichte nur zwischen den Zeilen zu lesen, doch genau das macht es spannend. Ein perfektes Beispiel dafür, dass Lyrics ebenfalls zur Lyrik zählen, genau wie Gedichte.

Hört man sich ein Album in seiner Gesamtheit an, beginnt man erst das ganze Konzept hinter den Liedern zu verstehen. Alle Lieder vereint, bilden zum Schluss ein Gesamtbild und lassen das ganze Album zu einer Harmonie werden.



Sofia Albisser,
Kantonsschule Sursee

Hinweis

Sofia Albisser ist 16 Jahre alt und Schülerin an der Kantonsschule Sursee. In der U20-Kolumne äussern sich Lernende von Kantonsschulen zu einem frei gewählten Thema. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.